

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 74.

Freitag, den 19. September

1879.

Zufolge auher erstatteter Anzeige sind in der Nacht zum 4. dieses Monats aus zwei Parterrestuben in Helbigsdorf auf ausgezeichnete Weise folgende Gegenstände als: ein ziemlich neues, grau- und schwarzgemustertes Sommerstoffjaquet, ein getragenes schwarzes Winterstoffjaquet, 1 Topf mit 2 1/2 Kanne Butter, ein Einlagebuch des Spar- und Vorschussvereins zu Mohorn über 150 Mark Einlage, ein's dergleichen des Vorschussvereins zu Wilsdruff über 75 Mark Einlage, ein's dergl. des landwirtschaftlichen Creditvereins zu Dresden über 15 Mark Einlage, sämmtlich auf den Namen des Mühlenbesitzer Carl Gottlieb Böhme in Helbigsdorf lautend, 1 Paar langschäftige, ziemlich neue rindlederne Stiefeln mit Doppelsohlen und Eisen sowie 2 Rasirmesser mit schwarzen Hornschaalen, spurlos entwendet worden, was behufs Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 17. September 1879.

Dr. Gangloff.

In der Nacht zum 28. vorigen Monats sind aus einer Gutswohnung zu Blankenstein mittels Eindrückens einer Fensterscheibe und Einsteigens eine ziemlich große messingene Plättglocke mit Stahl, circa 12 Pfd. Sped, ein irdener Topf, ein eiserner Topf mit Kartoffeln sowie ein Säckchen mit Quark gestohlen worden, was behufs Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 16. September 1879.

Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

- Das 11. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1879 enthält:
- No. 78. Verordnung zu Ausführung des Gesetzes vom 11. März 1879, das Vorzugsrecht der Ehefrau im Konkurse zum Vermögen des Ehemannes betreffend; vom 9. August 1879.
 - No. 79. Verordnung, die Expropriation von Grundeigenthum für Ueberführung des sogenannten Zell'schen Weges über den Güterbahnhof in Dresden betreffend; vom 31. Juli 1879.
 - No. 80. Verordnung, die Bestimmung von Commissaren für die Landtags-Ergänzungswahlen zur II. Kammer betr.; vom 15. August 1879.
 - No. 81. Nachtrag zum Königlichen Hausgesetz; vom 20. August 1879.
 - No. 82. Bekanntmachung, die Eröffnung des Güterverkehrs auf der Borschwitz-Plagwitzer Staatseisenbahn betr.; vom 28. August 1879.
 - No. 83. Verordnung, die Expropriation von Grundeigenthum für Erweiterung des Sichtbarkeits-Bereichs eines in Röderauer Flur befindlichen Eisenbahn-Sperrsignales betreffend; vom 28. August 1879.
 - No. 84. Bekanntmachung, einige Abänderungen der Postordnung vom 8. März 1879 betreffend; vom 3. September 1879.
- Gedrucktes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.
Wilsdruff, am 17. September 1879.

Der Stadtgemeinderath.

Sicker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Wahlbewegung hat jetzt ein etwas lebhafteres Tempo angenommen. Hier eingelangte Meldungen besagen, daß in vielen Wahlkreisen, so namentlich bei der nationalliberalen Partei, ein Mangel an Kandidaten herrsche. Viele früheren Abgeordneten richterlicher Kreise können in Folge der neuen Justizorganisation kein Mandat annehmen; außerdem giebt es nicht wenig Mißmüthige, die mit den politischen und parlamentarischen Zuständen unzufrieden, nicht mehr praktisch Politik treiben wollen. Wiewohl die Regierungsbehörden dieses Mal, einer dringenden Aufforderung des Ministers des Innern gemäß, nicht direkten Antheil an der Wahlpropaganda zu nehmen, ist doch überall, vornehmlich in den östlichen Provinzen, eine lebhaft Agitation für die konservativen Kandidaten bemerkbar.

Der Reichskanzler hat beim Bundesrath beantragt, das für Rechnung des Reichs von den 20-Pfennigstücken 5 Mill. Mark eingezogen und je zur Hälfte in 1- und 2-Markstücke umgeprägt werden.

Aus Straßburg verlautet große Regsamkeit bei den Vorbereitungen zum bevorstehenden würdigen Empfang des Kaisers Wilhelm und seines Gefolges. Im Allgemeinen scheint dieses Mal der militärische Charakter des Besuchs in den Vordergrund zu treten. Eine größere Reihe von Ovationen aus den Civil-Kreisen hat der Kaiser freundlichst dankend abgelehnt. Ein großartiges militärisches Schauspiel verspricht die Kaiser-Parade am 19. Septbr. 1879 zu werden. An ihr werden theilnehmen: im 1. Treffen: 10 Infanterie-Regimenter und 1 Jäger-Bataillon, darunter 2 bayerische, 1 Kgl. Sächsisches, 1 Kgl. Württembergisches und 1 Braunschweiger Regiment, ferner 1 Fuß-Artillerie-Regiment und 1 Pionier-Bataillon; im 2. Treffen 5 Dragoner-, 3 Manen-Regimenter, (darunter 1 Bayerisches) 2 Feld-Artillerie-Regimenter, darunter 1 Badisches, und Kgl. Bayerische Artillerie-abtheilungen. Die Truppen rücken in voller Stärke aus. Während des Manövers wird daher die Festung Metz von der in Trier liegenden gesammten Division besetzt, während in Straßburg zur Beforgung des Garnisondienstes 2 Badische Infanterie-Regimenter und Badische Kavallerie eingerückt sind. Außerdem werden sich die meisten Krieger-Vereine aus Elsaß-Lothringen und der Pfalz an der Parade theilnehmen. Die Suite des Kaisers dürfte 180-200 Köpfe betragen. Im Gefolge erscheinen u. a. 6 japanische Offiziere, 1 chinesischer Major, englische, russische, schweiz. und österr. Militärs. Französische Offiziere werden sich nicht einfinden, eine Maßnahme, welche sowohl im eigenen Interesse der Herren, als zur Vermeidung von Störungen nur zu billigen ist. Der Kaiser steigt in der Präfectur ab. Die ihn begleitenden Fürstlichkeiten und deutschen Offiziere werden bei den Familien der Civilbeamten und Offiziere Aufnahme finden. Für die fremdländischen Gäste sind die Gasthöfe reservirt. Zur Verfügung der fremden Offiziere treffen in den nächsten Tagen 150 Reitpferde ein, welche von den Kavallerie-Regimentern der Rheinischen und Badischen Garnisonen

gestellt werden. Aus dem Kaiserl. Marstalle werden 115-130 Pferde erwartet. Die Dienerschaft, welche der Kaiser mitbringt, ist 143 Köpfe stark. Nach den neuesten Nachrichten werden auch die Kaiserin und die Großherzogin von Baden zwei Tage in Straßburg verweilen und der am 20. Septbr. stattfindenden Soirée des kommandirenden General von Fransecky — der einzigen Einladung, welche der Kaiser angenommen hat — beizuhöhen. Am 23. Septbr. erfolgt die Weiterreise nach Metz, woselbst der Kaiser die Parade über die Division aus Trier abnehmen und die denkwürdigen Schlachtfelder bei Gravelotte u. s. w. besuchen wird.

Aus Elsaß-Lothringen, 11. September. Ein lehrreiches Beispiel, wie man in Frankreich Geschichte macht und was noch schlimmer ist, auch in den Schulen lehrt, liefert die „Histoire de France von V. Duruy“. In Bezug auf den letzten Krieg heißt es z. B., den deutschen Heeren seien Männer anvertraut gewesen, die den Satz aufstellten, daß Gewalt vor Recht gehe und die sich überhaupt aus Gerechtigkeit und Ehre nichts machten. Frankreich sei zum Kriege gezwungen und von dem drei bis vier Mal stärkeren Feinde überwältigt worden, der trotzdem sich nur aus der Ferne oder im Gebüsch versteckt zu schlagen wagte. In Bezug auf Straßburg ist gesagt, daß es 1681 ebenso wie Metz 1552 freiwillig von Deutschland an Frankreich abgetreten worden sei; das historische Recht sei also auf französischer Seite. Außer den 5 Milliarden seien noch Hunderte von Millionen in Folge von Requisitionen und Diebstählen an Möbeln, Silbergeschirr, Büchern und Kunstgegenständen über den Rhein gegangen. Ein Seitenstück zu diesem Geschichtswerk bilden die ebenfalls in vielen französischen Schulen verbreiteten, in den letzten Jahren erschienenen Landkarten, in welchen Elsaß-Lothringen immer noch zu Frankreich gerechnet ist.

London, 16. Sept. Ein Telegramm der „Times“ aus Kandahar vom 15. d. meldet, ein afghanischer Edelmann, welcher aus der Umgegend von Kabul kam, habe die Nachricht übermittelt, daß der Emir Truppen aus Herat und Balki requirirt und die Ghilgai-Stämme nach Kabul berufen habe, um den heiligen Krieg gegen England zu proklamiren.

Der lang anhaltende Nothstand unter der arbeitenden Klasse in Glasgow führte am 10. d. zu einem Brotkrawall. Die Leute drangen gewaltsam in zwei Bäckereien ein und nahmen dort Brot und Anderes. Zunächst wurden einige Brotwagen auf der Straße angegriffen und ihres Inhaltes beraubt. Einer der Kutscher, der Widerstand leistete, wurde arg gemißhandelt. Mehrere der Anführer wurden verhaftet.

Aus Kiew wird dem „Odeskij Westnik“ vom 9. d. beschrieben, daß dort am 3. d. eine schreckliche Feuersbrunst stattgefunden habe. Um 3 Uhr Nachmittags brach das Feuer an sieben verschiedenen Stellen der Stadt bei furchtbarem Sturmwind los. Es brannten zu gleicher Zeit das Gebäude der städtischen Feuerwehr, das Polizeihaus, eine Schießpulverhandlung und vier Petroleummagazine. Im Nu war die Stadt von einem schwarzen dicken Rauche umhüllt und bald folgten furchtbare Detonationen und Explosionen. Tausende Menschen, die

ganze Garnison und die Feuerwehren der Vororte theilhaftig an der Löscharbeit. Der Brand dauerte bis gegen den Morgen des zweiten Tages und fielen demselben zahlreiche Menschen, darunter einige Kinder, zum Opfer. Der Schaden ist enorm.

Eine Hungersnoth herrscht in dem Kreise Nertschinsk in Folge mehrjähriger Missernten. Der Kornpreis war schon in den letzten Wochen auf 5 Rbl. 50 Kop. per Pud (40 Pfd.) gestiegen und jetzt ist gar kein Getreide mehr zu haben, die Vorräthe der örtlichen Händler sind erschöpft. Die Bevölkerung nährt sich von Heuschrecken, wildwachsenden Zwiebeln und einer weißen Wurzel, deren Genuß Schwellungen verursacht. Auch die diesjährige Ernte wird dem Unglück kaum steuern können, da aus Mangel an Saatkorn zu wenig ausgefäet worden ist. Im Kreise Berchneudinsk sind zwar noch geringe Vorräthe vorhanden, aber die Ausfuhr ist besonders im Sommer außerordentlich beschwerlich. So ruht die ganze Hoffnung des Kreises Nertschinsk auf der Zufuhr aus dem etwa 125 Meilen entfernten Gouvernement Irkutsk.

Deutliches und Sächsisches.

Die sächsische sozialistische Presse ist fortwährend Gegenstand der Aufmerksamkeit der Behörden. So wurde im Laufe der letzten Woche auf Grund des Sozialistengesetzes das fernere Erscheinen der „Dresdner Presse“, sowie der in Wiltkau erscheinenden Zeitschriften „Muldenthal-Vote“ und „Planitzer Nachrichten und Tageblatt“, der Chemnitzer Nachrichten und Geschäftsanzeiger“ und der „Obererzgebirgischen Zeitung“ in Buchholz verboten. Dasselbe Schicksal theilt der „Dissidentenbund“ zu Dresden. Die vorgenannten Blätter versuchten immer ungehüllter für die Lehre des Sozialismus Propaganda zu machen.

Nachdem nunmehr das Resultat der jüngst stattgefundenen Ergänzungswahlen für die 2. Kammer der Ständeversammlung in amtlicher Feststellung vorliegt, ergibt sich, daß von den gewählten 29 Abgeordneten ihrer politischen Parteistellung nach 16 der konservativen, 9 der liberalen bezw. der nationalliberalen, 2 der fortschrittlichen und 2 der sozialdemokratischen Parteirichtung angehören. Bedauerlich im Interesse der Sache der öffentlichen Ordnung ist zweifellos der Sieg der beiden sozialdemokratischen Abgeordneten, deren Zahl dadurch in der Kammer auf drei anwächst. Die hauptsächlich in Blättern der nationalliberalen Parteirichtung erhobene Bezüchtigung, daß für den Sieg wenigstens des einen sozialdemokratischen Abgeordneten (im Leipziger Landkreis) die Konservativen insofern die Verantwortung tragen, als sie durch Aufstellung eines eigenen Kandidaten die Stimmen der Ordnungsparteien zersplittert hätten, dürfte thatsächlich kaum zu rechtfertigen sein. Die Ursache dieses sozialdemokratischen Sieges hat wesentlich in der geringen Wahlbetheiligung der sogenannten Bauernhöfner gelegen, wie seinerzeit ziffermäßig nachgewiesen worden ist. Ganz aus dem gleichen Grunde erklärt sich der zweite diesmalige Sieg der Sozialdemokratie, der diesmal errungen wurde, obgleich daselbst die Ordnungsparteien einmüthig zusammengestanden haben — der schlagendste Beweis, daß dieses Zusammengehen nichts hilft, wenn die Wähler sich lässig verhalten. Wäre die Wahlbewegung im Leipziger Landkreis so stark gewesen, wie in dem Dresdner Landkreis, wo es ebenfalls einen gemeinsamen Kampf gegen den sozialdemokratischen Kandidaten galt, so wäre auch dort wie hier der Kandidat der Ordnungsparteien durchgekommen. Daß es die Konservativen den Nationalliberalen gegenüber, wo gemeinsame Interessen der Sache der öffentlichen Ordnung auf dem Spiele standen, nicht an Entgegenkommen haben fehlen lassen, haben sie bewiesen durch ihr Verhalten bei den Wahlen für Chemnitzer Landkreis und den Reichenbacher Wahlkreis, wo sie auf Aufstellung eigener Kandidaten verzichteten, obwohl sie in dem letzteren sogar den Besitzstand für sich hatten. (L. Z.)

In mehreren sächsischen Städten hatten die Gewerbelammern sich für die Abschaffung der Jahrmärkte ausgesprochen. Diese Kundgebungen haben in den theilhaftigen Kreisen Besorgniß erregt und war deshalb nach Rostweil eine Versammlung einberufen worden, um gegen jene Entschlüsse der Kammern Stellung zu nehmen. Die aus ca. 60 Personen bestehende Versammlung erwählte eine Commission, welche an die Regierung und den Landtag eine Petition um fernere Beibehaltung der Jahrmärkte anzureichen soll.

Freiberg. Der Obst- und Gartenbauverein für den hiesigen amtshauptmannschaftlichen Bezirk veranstaltet vom 6. bis mit 15. Okt. hier eine Obst- und Gemüseausstellung.

Berggrath Bernhard v. Cotta, Professor an der Bergakademie zu Freiberg, ist am Sonntag gestorben. Der Verstorbene, welcher sich als Geognostiker einen weitverbreiteten Ruf errungen hat, wurde am 24. October 1808 zu Klein-Zillach im Eisenachischen als Sohn des ausgezeichneten Forstmannes Heinrich Cotta, des Begründers der Tharandter Forstakademie, geboren, ist also ziemlich 71 Jahr alt geworden.

Bekanntlich hat der Rothschönberger Stolln zwei Hauptzwecke, der eine ist die gewöhnliche Aufgabe eines Stollns, nämlich die in einer Grube vorhandenen Grundwasser möglichst tief abzuführen; der andere ist die Auffindung und Unterjochung des „Halsbrücker Spat“ genannten reichen Erzganges in einer größeren als der bisher zugänglichen Tiefe. Nachdem der erste Zweck schon seit Jahren erreicht ist, hat, nach dem „Freib. Anz.“, in den letzten Tagen bei dem fistalischen Verggebäude „Beihülse“ zu Halsbrücke, dessen Wiederaufnahme durch den Rothschönberger Stolln herbeigeführt wurde, in den dortigen Tiefbau der längst gesuchte Haupterzgang endlich erreicht werden können.

Plauen. Abermals ist von einem in der Nähe vorgekommenen Raubfall zu berichten. Am Sonnabend gegen 6 Uhr ist die Gärtnersfrau Lina Schumann aus Birk, als sie sich auf ihrem, mit zwei Ochsen bespannten Wagen auf dem Heimwege vom hiesigen Wochenmarkte befand, auf der Chaussee im Walde zwischen Meszbach und Birk nach dem „B. Anz.“ von einem Kerl, der aus dem Walde herausgekommen ist, angefallen worden ist. Nachdem er an dem Wagen die Stränge zerschnitten und das Fuhrwerk angehalten, hat er mit dem Rufe: Geld her! ihre Ledertasche gewaltsam vom Leibe herunter gerissen. In der Tasche befanden sich ungefähr 27 Mark.

Dresden. Am 13. Sept. starb an einem Herzschlag der treu verdiente Direktor der hiesigen Blindenanstalt, Reinhard, erst im 57. Lebensjahre stehend. Die vaterländischen Blinden verlieren an ihm einen liebenden, sorgenden Vater.

Leipzig. Zur Feier der Eröffnung des Reichsgerichts wird von der Stadt eine Festfeier im neuen Theater, ähnlich der Galavorstellung vor Sr. Maj. dem Kaiser im Jahre 1876, veranstaltet. Die Dauer derselben ist auf die Zeit von Abends 8 Uhr bis Nachts 1 Uhr be-

rechnet. Außer an die besoldeten und unbesoldeten Rathsmitglieder und Stadtverordneten nebst deren Familienmitglieder, sind Einladungen an die hiesigen l. und kais. Behörden ergangen. Die noch übrigen Plätze werden à 10 M. verkauft.

Nach einer im „Dr. Journ.“ veröffentlichten Quittung hat der Albertverein durch sein im Großen Garten abgehaltenes Sommerfest eine Summe von circa 30,000 — sage 30,000 Mark als Ueberschuß für seine segensreichen Zwecke erzielt.

Sonnabend Abend hat ein Gärtlergehilfe aus Dohna in der Hausflur eines öffentlichen Hauses auf der kleinen Kirchgasse in Dresden seine Geliebte durch einen Schuß in die rechte Seite des Kopfes und sodann sich selbst durch einen Schuß in die Stirn mittelst eines Revolvers, welchen er kurz vorher gekauft hatte, getödtet. Der Tod ist bei Beiden sofort erfolgt; das Motiv der That soll Eifersucht sein.

Eine Räuberfamilie.

Erzählung der Neuzeit nach wahren Thatsachen
von Emilie Heinrichs.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Vierzehntes Kapitel.

Ein Briganten-Salon.

Im Pavillon der Villa Kapo zu Bisaccia war Alles still, der Gast wollte dort nicht mehr, weil die Familie ebenfalls nach der Stadt in das Haus der Mutter übergesiedelt war.

Doch in der Villa selbst herrschte, trotzdem es Mitternacht war, ein reges lustiges Treiben, das aber nicht an die Oberfläche gelangte und sich in unmittelbarer Nähe wie ein unterirdischer Bienenschwarm anhöre.

Die Dienerschaft der Familie Kapo war ebenfalls in der Stadt; nur wenige davon durften ahnen, was die Häuser ihrer so hochgeachteten Herrschaft oft für seltsame unheimliche Gäste bargen.

Betreten wir die Villa und begeben uns hinunter in die Kellerräume, welche eigens zu diesem Zwecke eingerichtet zu sein scheinen, indem sie nebst einigen kleineren Räumen auch einen großen Salon enthalten.

Dieser unterirdische Salon war so luxuriös ausgestattet, als sei er für fürstliche Gäste hergerichtet, er übertraf fast noch die oberen Räume, die dazu bestimmt waren, die vornehme Welt Bisaccias zu empfangen.

Eine glänzende Tafel nahm die Mitte des Raumes in seiner ganzen Länge ein, eine Tafel, auf der in goldenen und silbernen Schüsseln die ausgesuchtesten Speisen und die edelsten Weine in Gold- und Silber-Pokaln prankten.

Schwellende Divans von rother Seide zogen sich zu beiden Seiten der Tafel hin und auf diesem lagen und saßen phantastische reich gekleidete Gestalten beiderlei Geschlechts, vom Wein und den Freuden der Tafel zur wildesten Orgie entflammt.

War das die schöne und geistreiche Seraphine Kapo, welche dort an der Tafel präsidirte?

Ein rothes Gewand von durchsichtigem Flor umfloß ihre üppigen Glieder, welches von einem golddurchwirkten Shawl um die Taille zusammengehalten wurde. Ein Kranz von Weinlaub umwand ihre dunklen Locken und gab ihrer ganzen Erscheinung mit den funkelnden Augen und den glühenden Wangen den getreuen Ausdruck einer Bacchantin.

Zur Rechten von ihr saß Schiavones Geliebte, die schöne Filomena im phantastischen Räuberkostüm, Seraphinens Busenfreundin, während zu ihrer Linken Lupparelli saß, der seine Verbannung nicht hatte ertragen können und heimlich zurückgekehrt war.

Wenn Seraphinens Blick auf ihn fiel, verfinsterte sich ihre Stirn ein wenig und die rothen vollen Lippen warfen sich trotzig empor, denn an seiner andern Seite saß Tita Maria, die Briganten-Königin, wie Pasquale Kapo sie nannte und trotz Seraphinens Leidenschaft für den blonden Deutschen loderte doch ihre wilde Eifersucht empor, als Lupparelli heimlich mit Croccos Geliebte scherzte und lachte.

Der wilde Crocco saß an ihrer Seite, — sein unschönes, blutdürstiges Gesicht glühte von Wein.

Sie waren Alle versammelt, die Freunde der Familie Kapo. Die würdige Mutter mit ihren vier andern Töchtern hatte die Bedienung übernommen und spielte mit wahrer Lust die Räuberwirthin.

Sacchettiello, der sanfte Brigant mit dem Kindergesichte, wie Tita Maria ihn nannte, war auch mit seiner Bande von acht Köpfen eingetroffen und erzählte soeben mit einer bewunderungswürdigen Unschuld, wie er den guten Kaufmann Amavi aufgefangen, bis aufs Hemde ausgeplündert und ihm ein Lösegeld von 6000 Scudi aufgeben habe.

„Das wird ihn von der Geistesseherei heilen,“ lachte Lupparelli, „was will sich der Narr erlauben, einen frommen Pfarrer in üblen Geruch zu bringen.“

„Du warst selbst ein Narr, daß Du Dich mit mir in den Pfarrgarten setztest und wußtest doch, daß man uns nebenan belauschen könne,“ rief Schiavone, der mit Michel Kapo im Hintergrunde auf und nieder wandelte. „Ja,“ fuhr er lachend fort, „der Narr verlangt von mir, ich solle einige unserer Gefangenen abfehlen, wozu ich augenblicklich keine Lust hatte, — und die Todten in's Meer schleppen — der Weg war mir zu lang, Signor Lupparelli.“

„Ihr seid zu sorglos,“ versetzte dieser achselzuckend, „was wollt Ihr schließlich mit den Todten in Eurem Keller anfangen? Frisches Fleisch riecht nicht, es kann aber acht Tage später den stummen Verräther spielen.“

„Der Lupparelli hat Recht,“ sprach Michel Kapo leise zu Schiavone, „weiß der Henker —“

„Pah, schweig mir vom Henker!“ brummte Schiavone, „der Name erregt mir Kotif. Sei kein Kopfhänger, Michel! Du bist ja wie ausgewechselt seit einigen Wochen! Will's dem Pater Gennaro sagen, er soll Dich von Allem absolviren, was Deine Seele drückt.“

„Er kann mich nicht absolviren von der unerklärlichen Angst, welche mich in den letzten Tagen gefangen hält,“ sprach Michel Kapo düster, „es ist mir immer, als sehe ich das blitzende Schwert dicht über meinem Haupte, als —“

„Nun, daran muß sich allerdings ein Brigant gewöhnen, das hängt schon vom Beginn unserer Laufbahn über uns.“

„Freilich, Du hast recht, — indessen senkt es sich unheimlich tief. Ich wittere einen Judas unter uns. Es gefällt mir gar nicht,

Eingefandtes. Fortsetzung und Schluß der Entgegnungen auf die in No. 71 d. Blattes gegen die hiesigen Liberalen enthaltenen Angriffe.

Schwer verständlich ist es, daß Seitens der Gegner den hiesigen Nationalliberalen ein Vorwurf daraus gemacht wird, daß unter deren Wahlaufzügen für Stadtrath Müller der Name eines Mannes sich befand, der im Anfang vorigen Jahres wissentlich oder unwissentlich in Socialdemokratie gemacht habe.

Wenn man erwägt, was seit jener Zeit sich ereignet hat, die beiden Attentate auf Kaiser Wilhelm, das deshalb erlassene Gesetz zum Schutze gegen die Gefahren der Socialdemokratie, so sollte man doch meinen, daß diese Gefahren, welche die Bestrebungen der Socialdemokratie in Aussicht stellten, Jedem, der früher von den idealistischen Lehren der Socialdemokratie mehr oder weniger sich angezogen fühlte, die Augen sich öffnen mußten und erkennen ließen, welchem Abgrunde unsere heutige Gesellschaft zueilte, wenn die Lehren der Socialdemokratie im Volke immer weiteren Boden fanden, und sollte man sich doch nur freuen, wenn ein solcher Mann jetzt für den Candidaten einer Partei eintritt, welche den gemeingefährlichen socialdemokratischen Bestrebungen stets ganz entschieden entgegen getreten ist. Wir hatten dieses Gefühl der Freude und hatten keinen stichhaltigen Grund, die Unterschrift eines solchen Mannes zurückzuweisen, und sind überzeugt, daß auch unsere Gegner die Unterschrift jenes Mannes, wenn er sich von den lebhaften Agitationen für Herrn Dr. Judeich hätte blenden lassen — wurde Herr Dr. Judeich ja sogar öffentlich als ehrlicher Fortschrittsmann angepriesen — nicht zurückgewiesen haben würden.

Ebenso schwer verständlich ist es ferner, wenn man sich in einem anderen Eingefandte darüber lustig machen will, daß unser nunmehriger Abgeordneter Stadtrath Müller in seiner Schrift den Handwerkern nur — Hoffnung — darauf mache, daß sich das Geschäftsleben wieder erfrischt werde.

Liegt es etwa in der Macht eines Einzelnen und wenn er noch so hoch und mächtig gestellt, oder ein noch so großer Geist wäre eine nicht nur durch ganz Europa sondern auch über Nordamerika seit etwa fünf Jahren herrschende Krisis im Geschäftsleben zu beseitigen? Hat nicht Stadtrath Müller obige Worte in seiner Schrift nur an einer Stelle gebraucht, wo er von der gegenwärtigen besseren Lage der Beamten gegenüber der Lage der Handwerker spricht?

Jedenfalls bezeugt die Müllersche Schrift, daß Herr Stadtrath Müller ein gutes Verständniß für die gegenwärtigen Klagen der Gewerbetreibenden und Arbeiter und mehr als nur den bloßen guten Willen besitzt, diese Leiden zu mildern soweit es in seinen Kräften steht, und jedenfalls in höherem Maße als der Verfasser dieses Eingefandtes, der, will man nach seinem Urtheil über Dr. Judeich, in dem er keinen Conservativen, sondern den ehrlichen Fortschrittsmann erkennt, urtheilen, gelind ausgedrückt, **recht naiv** genannt zu werden verdient.

Endlich sei auch noch der durch die Dresdner Nachrichten ausgestreuten und in einer Annonce obengenannter Nummer dieses Blattes benutzten Phrase gedacht, daß die Nationalliberalen abgewirtheftet hätten. Daß die nationalliberale Partei politisch nicht abgewirtheftet hat, beweist von Neuem der Ausfall der neuesten sächsischen Landtagswahlen, wo dieselbe drei Siege mehr als früher gewonnen hat.

Diese vielmehr auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands Bezug habende Nebenart ist in Blättern zu lesen gewesen, welche den Nationalliberalen fälschlicherweise Schuld geben, die gegenwärtige wirtschaftliche Nothlage Deutschlands verursacht zu haben.

Offenbar kann man wohl nur dabei meinen, die neuere Gesetzgebung Deutschlands habe diese Nothlage verursacht. Daß dies gar nicht zutrifft geht aus Folgendem hervor: Die neueren Handelsverträge, welche vor Allem unsere wirtschaftliche Nothlage mit herbeigeführt haben sollen, sind meist bereits vor dem Jahre 1866, also zu einer Zeit abgeschlossen worden, wo eine nationalliberale Partei noch gar nicht existirte, und die Gesetze über die Freizügigkeit und den Unterstützungswohnsitz, das Gesetz über die Actiengesellschaften, das Gewerbegesetz, das Reichsbankgesetz, u. s. w., welche zu einer Zeit entstanden sind, in welcher die Liberalen in Verbindung mit den Freiconservativen die Mehrheit des Reichstages bildeten, sind nicht von dieser Mehrheit eingebracht, sondern von den verbündeten Regierungen dem Reichstage vorgelegt und von dieser Mehrheit in mehr oder minder veränderter Fassung genehmigte Gesetze, denen schließlich auch der größte Theil der Conservativen zustimmte.

Die neueren Handelsverträge beruhen auf dem Freihandelsystem und diesem Systeme wird die Schuld beigemessen, daß die ausländische Industrie die inländische auf dem heimischen Markte verdrängte. Man hat nun in Blättern, die es mit der Wahrheit nicht so genau nehmen, weil sie wissen, daß sie für einen sehr nachsichtigen Leserkreis schreiben, fortgesetzt die Nationalliberalen als Freihändler verschrieen, während doch in der nationalliberalen Fraction der letzten Reichstage fast ebenso viele Schutzöllner als Freihändler saßen, wie umgekehrt den Conservativen fast eben so viel Freihändler als Schutzöllner angehörten, da die Ansichten über den Werth von Schutzöllnen sehr getheilt sind, und die Frage, ob Freihandels- oder Schutzöllnsystem das vortheilhaftere sei, mit der Politik gar nichts zu thun hat. Die Geschichte weist nach; daß während mancher Zeitperioden das Schutzöllnsystem das vortheilhaftere und während anderer Zeitperioden wieder das Freihandelsystem das vortheilhaftere war. Sind Fehler in der neuen Gesetzgebung vorgekommen, so trifft die Schuld hiervon nicht allein die früheren liberalen Fractionen des Reichstages, sondern in fast allen Fällen ebenso sehr den größten Theil der Conservativen wie die verbündeten deutschen Regierungen.

Die nationalliberale Partei wird sich aber weder durch Verdächtigungen noch durch Schmähungen abhalten lassen ohne Rücksicht auf Dank oder Undank nach besten Kräften an unsern herrlichen Reichsbau fortarbeiten zu helfen, ohne dabei die Interessen unseres engeren Vaterlandes aus den Augen zu verlieren.

Auction.

Künftigen Freitag, den 26. September, Vormittags 10 Uhr sollen im Hause der Unterzeichneten Tische, Stühle, Span- und Federbetten, Uhren, Galanterie- und Kurzwaaren, Fässer verschiedener Größen und mehrere andere Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.

Wilsdruff.

Auguste verw. Schönig.

das Pasquale und die Signora Marchesa ins Haus geschleppt hat, — er irrt sich, wenn er glaubt, daß sie ihn liebt und ihn heirathen wird, ich verstehe mich auf Weibernaturen, aber diese hat keine bräutliche Miene.“

„Er hätte sie als Geisel behalten sollen,“ meinte Schiavone, „das hätte ein prächtiges Lösegeld abgegeben. Ich hatte sie ja schon einmal in der Gewalt, als Pasquale mir die kostbare Beute abjagte. Jetzt haben wir nichts als Sorge davon.“

„Nun, die Geisel haben wir noch immer in den Händen.“

„Nun, dann gehörte sie in den Keller. Doch jetzt laß uns fröhlich sein, bald wird Pater Gennaro mit seiner Absolution kommen, lieber vorweg sündigen, als später.“

„Noch ein Wort, Schiavone! — wie halten wir es mit dem Tedesco? Pasquale ist wüthend, daß Du ihm nicht den Garaus gabst, um den Mord von ihm abzulenken.“

„War auch mein Wille so,“ brummte Schiavone unmuthig, „aber nicht allein Filomenas Bitte, sondern hauptsächlich die Aussicht auf ein hohes Lösegeld bestimmten mich. Ich habe deshalb den Diener, einen anstehenden Burtschen, den ich eigentlich gern für mich behalten möchte, mitgenommen.“

„Wo hast Du ihn?“

„Draußen in der Höhle, — er möchte gern zu seinem Herrn, aber das darf ich wohl nicht zugeben?“

„Nun, das fehlte in der That noch!“ rief Michel. „Wen die Heiligen verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. — Und es ist mir, als taumelt Ihr alle dem Schaffot zu.“

Schiavone lachte und zog ihn mit sich fort zu der schönen Filomena, welche Arm in Arm mit Seraphine den gefüllten Pokal leerte und mit tollem Jubel die Scherze Lupparellis belohnte.

„He, Crocco!“ schrie die schöne Bacchantin Seraphine, „nimm Deine Lita Maria in Acht, Lupparelli will sie entführen.“

Crocco hatte dem Weine schon über die Gebühr zugesprochen, in welchem Zustande es höchst gefährlich war, seine Eifersucht zu wecken.

„Lupparelli, feiger Schuft!“ schrie er wüthend, ein Stilet herausreichend und auf den erschreckten Lupparelli zutauelnd.

Seraphine lachte höhnisch und hielt Filomena zurück.

„Halt,“ schrien die Räuber durcheinander, „das ist wider den Eid, — hast Du etwas gegen ihn, Crocco, dann bring es vor den Pfarrer, er allein hat zu richten.“

Der Trunkene flüchte entseztlich und zückte den Stahl auf den bleichen Lupparelli.

„Was geht hier vor?“ erscholl eine gebietende Stimme, welche den Lärm übertönte, vom Eingang her, und todtenstill wurde es plötzlich, als hätte ein Magier seinen Zauberstab über die wüste Gesellschaft geschwungen.

„Der Pfarrer!“ ging es flüsternd von Mund zu Mund.

„Santa Gennaro!“

Der fromme Pfarrer Gennaro Kapo schritt näher und blickte dem wilden Crocco, der unschlüssig hatte das Stilet sinken lassen, mit finsternem Ernste an.

„Empörung unter den eigenen Kindern?“ fuhr er langsam fort, „wie oft hab ich Euch das Wort gepredigt: Wenn die Hölle unter sich selbst uneins wird, wie soll ihr Reich bestehen?“

„Lupparelli ist ein Teufel,“ knirschte Crocco und seine Augen rollten wild umher, „er will mir die Lita Maria entführen.“

„Lupparelli tann Deine Bande verstärken, mein guter Crocco!“ versetzte der Pfarrer mit sanfter Stimme, „er ist ein guter Junge, nur wenig heizblütig und unvorsichtig. Komm, Lita Maria, mein Täubchen, credenze dem Vater einen Becher Cyperrwein!“

Die Brigantine schenkte einen goldenen Pokal voll des funkelnden Weines, trank davon und reichte ihn dem Pfarrer mit den Worten: „Die heilige Jungfrau segne es Dir, Vater Gennaro!“

„Ich danke Dir, meine Tochter,“ versetzte der Pfarrer, „um Deinetwillen sei dem Crocco die Sünde wider den Bundeseid vergeben.“

Er leerte den Pokal auf einen Zug, warf dann den Mantel zurück, und produzierte sich in einem materisch reichen Räuber-Kostüm.

Ein wider Jubel brauste bei diesem Anblick durch die ganze Bande; nur Michel Kapo schüttelte leise den Kopf und trat seinem Bruder Pasquale entgegen, welcher hinter dem Pfarrer eingetreten war und düster in einer Ecke lehnte.

Die Mutter Kapo, eine corpulente Dame in reicher neapolitanischer Landestracht, beobachtete ihre beiden Söhne und schüttelte verwundert den Kopf. Dann trat sie zu ihnen und sprach besorgt:

„Ihr tragt ja wahre Leichenbittermienen zur Schau, meine Kinder! Ich bitte Euch, laßt solches dem Onkel Gennaro nicht sehen. Was habt Ihr denn? — Setzt Euch an die Tafel und theilt die allgemeine Lust, oder sollte mein Sohn Pasquale über die stolze Marchesa die lieben Brigantinnen vergessen und zu stolz geworden sein, an unserer Freude Theil zu nehmen?“

Pasquale schaute seine würdige Mutter zerstreut an und versetzte leise:

„Weiber gehören nicht in den Rath der Männer, setz' Dich zu Deiner Gesellschaft, Mutter!“

Diese folgte kopfschüttelnd seinem Rathe. Und so sah man die schönen von der vornehmen Welt Bisaccias verhätschelten Töchter der Familie Kapo in dem Kreise der wilden Mordgesellen eine tolle Orgie feiern, bis endlich, als dieselbe fast ihren höchsten Gipfel erreicht hatte, der Pfarrer mit einem gebieterischen: „Genug!“ sich erhob.

Dieser Mann besaß eine wunderbare Macht über die Briganten; selbst Crocco zitterte vor ihm und wagte es niemals, dem Pfarrer zu widersprechen oder seinen Anordnungen ungehorsam zu sein.

Diese unheimliche Macht lag in der geistlichen Gewalt über die Seelen, in der Gewalt, zu binden und loszulassen; mit einem Worte, in dem Aberglauben des Volkes.

Der geistliche Herr hatte sich rasch wieder in einen Priester umgewandelt und stand mit kalter Ruhe und starrem Blick auf einer Erhöhung, welche eigends zu diesem Zwecke hergerichtet schien.

Auf einen Wink von ihm lag Alles auf den Knien und jetzt erteilte der fromme Herr in der ungeheuerlichsten Blasphemie der gesammten Nordbande die Absolution für alle begangenen Sünden und den Segen der Heiligen.

Wir schreiben keinen Roman in dieser entseztlich unheimlichen Schilderung, sondern nur die Wahrheit, die wirklichen Ereignisse unserer jüngsten Zeit, wie Italien sie nur allein aufzuweisen hat. F. f.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 15. Trinitatis-Sonntage

Vormittags predigt Herr Student Buchholz aus Röhrsdorf.

Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit Lemcke & Dähne's Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. Lemcke & Dähne ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

Auction.

Künftigen Freitag, den 26. September, früh 9 Uhr sollen in hiesiger Brauerei die noch vorhandenen Acker- und Wirthschaftsgeräthe, Handwagen, Korb- und Lastschlitten sowie verschiedene andere Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung veranctionirt werden.
Wilsdruff. Emilie Rose.

Wohnungsveränderung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich nicht mehr Zellaerstraße, sondern **Töpfergasse** in meinem käuflich erworbenen zuletzt Jahr'schen Hause wohne, mit der Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch hierher nachfolgen zu lassen.
Hochachtungsvoll

Richard Vogel, Tischler.

Wilsdruff, 18. September 1879.

Lama,

verkaufe einen Posten ältere Muster reinw. Waare zum Kostenpreis, Elle 140 Pfg. Zugleich empfehle als sehr preiswerth

5/4 Hemdenflanell,

Elle 45 Pfg., waschecht.

Eduard Wehner.

Pelz- & Jacken-Ueberzugstoffe

empfehlen billigst

Carl Kirscht, Wilsdruff.

Lama,

sehr preiswürdig in div. Qualitäten, empfiehlt
Carl Kirscht.

Kalender

auf's Jahr 1880 sind in allen Sorten zu haben in der Buchbinderei von **Gustav Pischel**, Zellaerstraße, vis-à-vis dem weißen Adler.

Für Landroggenbrod

wird ein Verkaufsgewölbe resp. ein Verkäufer bei freier Lieferung und hohem Rabatt in **Wilsdruff** gesucht. Adressen wolle man in der Exped. d. Bl. unter A. B. niederlegen.

Wer etwas recht Saftiges essen will, der hole sich **Birnen**, à Meße 20 Pfg., in der **Hofmühle** zu Wilsdruff.

Achtung!

Schweinefleisch à Pfd. 55 Pfg., **Wurst** 55 Pfg. Trichinenfrei.
Ewald Bretschneider, Fleischermstr.

Neue Singer-Nähmaschinen

mit **Original-Patent-Spül-Vorrichtung** und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder, System Elias Howe, Grover & Baker, Wheeler & Wilson, Badenia, Bradbury & Comp. empfehlen unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts.
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Dresch-Maschinen

liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen **Handdreschmaschinen** von Nm. 100 bis 150, **Göbel allein** von Nm. 140 bis 190, **Göbeldreschmaschinen mit Göbel** für 1, 2 und 3 Zugthiere von Nm. 240 bis 340 franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit. Zahlungsstermine auf Verlangen. Trieurs (Unkrautauslesemaschinen) Häcksel-Maschinen. Schrotmühlen billigst. Agenten erwünscht. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis.
Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a/M.

Auszuheihen Cassen- und Privateapitalien in jeder Betragshöhe zu 4 1/2, 4 3/4, 5% Zinsen auf Stadt- und Landgrundstücke durch **Heinr. Pöland** in Hainichen.

Augenheilanstalt von Dr. K. Weller I., Dresden (Pragerstraße 13.)

Schützenhaus Wilsdruff.

Zur Kleinkirmes öffentliche Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

A. Germann.

Getreide = Säcke,

à Dg. 12 1/2 und 15 M., anerkannt gute Qualitäten, empfiehlt
Eduard Wehner, Weißnerstraße.

Kartoffelaushebe - Maschinen

besten Systems, gehen in leichtem wie in schwerem Boden und Kräftig gut arbeiten, gegen den früher gebauten bedeutend leichter und reiner, hält unter Garantie für Leistung und Haltbarkeit bestens empfohlen

C. Mittag in Röhain

(H. 34953.)

b. Weissen.

(H. 33260b.)



Donnerstag, den 18. Septbr. traf ein Transport von 40 Stück schöner dänischer, sowie schleswiger 1 1/2- und 2 1/2-jähriger Fohlen in Gruna b. Nossen ein, wo selbige zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf stehen.
Achtungsvoll

Heinze.

Etablissements = Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Stadt und Land erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meines Vaters Geschäft käuflich übernommen habe und jede in mein Fach einschlagende Arbeit, als: **Wagenkörbe**, **Reiseförbe**, **Blumentische**, **Rinderwagen** und **Handkörbe** zu jedem billigen Preise liefern werde.
Wilsdruff, Weißnerstraße No. 47.

Paul Weigandt.

Ein Schwein (Läufer)

ist zu verkaufen in der Schmiede zu **Untersdorf**.

Ein freundliches Logis

ist zu vermithen und Michaeli zu beziehen. Zu erfragen in **No. 1** in **Hühndorf**.

Heute Freitag **Schlachtfest** früh 1/9 Uhr Wellfleisch, **Fleisch u. Wurst** à Pfd. 55 Pfg. **Trichinenfrei**.
Moritz Patzig.

Lindenschlösschen.

Nächsten Sonntag ladet von 6 Uhr an zur öffentlichen **Tanzmusik** ergebenst ein.
A. E. Münzner.

Goldner Löwe.

Zur Kleinkirmes

öffentliche Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

A. Thomas.

Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 21. Septbr.,

Erntefest und Tanzmusik

im Gasthause zu **Selbigsdorf**,

wozu freundlichst einladet

R. Lohse.

Sonntag, den 21. September,

Guter Montag

in **Biankenstein**,

wozu freundlichst einladet

E. Winkel.

Sonntag, den 28. September,

Guter Montag

im Gasthose zu **Sachsdorf**,

wozu ganz ergebenst einladet

H. Schumann.

Nächsten Sonntag, den 21. September,

Erntefest im Gasthause zu Kaufbach,

wozu freundlichst einladet

Otto Bochmann.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 21. September, früh 1/2 7 Uhr **Übung** bei 25 Pf. Strafe, wer nicht pünktlich zur Stelle ist.

Das Commando.